

Bersammlung, und gar lange und viel muß Herzog Ernst seinem Vater erzählen von seinen wunderbaren Fahrten und Taten.

Karl Lange.

### 30. Heinrich IV. zu Canossa.

König Heinrich IV. war von dem Papste Gregor VII. in den Bann getan worden, weil er ihm nicht gehorchen wollte. Darauf hatten sich fast alle deutschen Fürsten von Heinrich losgesagt. Sie drohten, einen neuen König zu wählen, wenn jener nicht bis zum nächsten Frühjahre vom Banne befreit sein würde. Da hielt es Heinrich für das geratenste, selbst nach Italien zu reisen und den Papst um die Lösung des Bannes zu bitten. Wenige Tage vor Weihnachten des Jahres 1076 verließ er heimlich die Stadt Speier und trat mit seiner Gemahlin und seinem kleinen Sohne die beschwerliche Reise an. Nur ein deutscher Mann von edler Geburt begleitete ihn, und vergeblich hatte der König zur Bestreitung der Reisekosten viele Freunde angefleht, denen er früher oft Gutes erwiesen hatte. In diesem Jahre war aber der Winter so hart und streng, daß der Rheinstrom vom Martinstag bis beinahe zum April fest gefroren blieb und die Weinstöcke an vielen Orten erfroren.

In Burgund feierte der König mit seinem Gefolge das Weihnachtsfest. Er war aber von der geraden Strafe abgobogen, weil ihm die Herzöge von Schwaben, Bayern und Kärnten alle Wege und Pässe, die nach Italien führten, durch Krieger gesperrt hatten. Am Mont Cenis kam ihm seine Schwiegermutter, die Markgräfin von Susa, entgegen und half ihm auf mancherlei Art zur Reise. Doch die Berge, die man überschreiten mußte, ragten mit ihren Gipfeln bis in die Wolken; sie lagen auch erstarrt unter gewaltigen Schneemassen und eisigem Froste, so daß über die schlüpfrigen und jähren Abhänge Mann und Ross nur mit Gefahr ihren Weg nehmen konnten. Aber die Zeit drängte. Da mietete der König um Lohn einige Einwohner, die der Gegend kundig und mit den Gebirgswegen vertraut waren. Sie mußten ihm über die steilen Hänge und durch die Schneemassen vorangehen und den Nachfolgenden auf jede mögliche Weise den Marsch erleichtern. Mit diesen Führern erreichten sie nach vieler Mühe den Kamm des Gebirges. Von hier aber weiter zu kommen, schien ganz unmöglich. Denn vor ihnen lag der schroffe, eisglatte Abhang. Wie da hinuntergelangen? Unter den größten Gefahren gelang es ihnen endlich. Bald krochen sie auf Händen und Füßen vorwärts, bald stützten sie sich auf die Schultern ihrer Führer, bald fielen sie, weil der Fuß auf dem spiegelglatten Eis ausglitt, und rollten auf dem Boden ein Stück hinunter. Die Königin und ihre Dienerinnen wurden auf Ochsen-